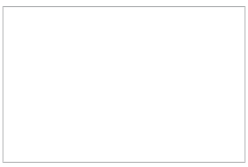
KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

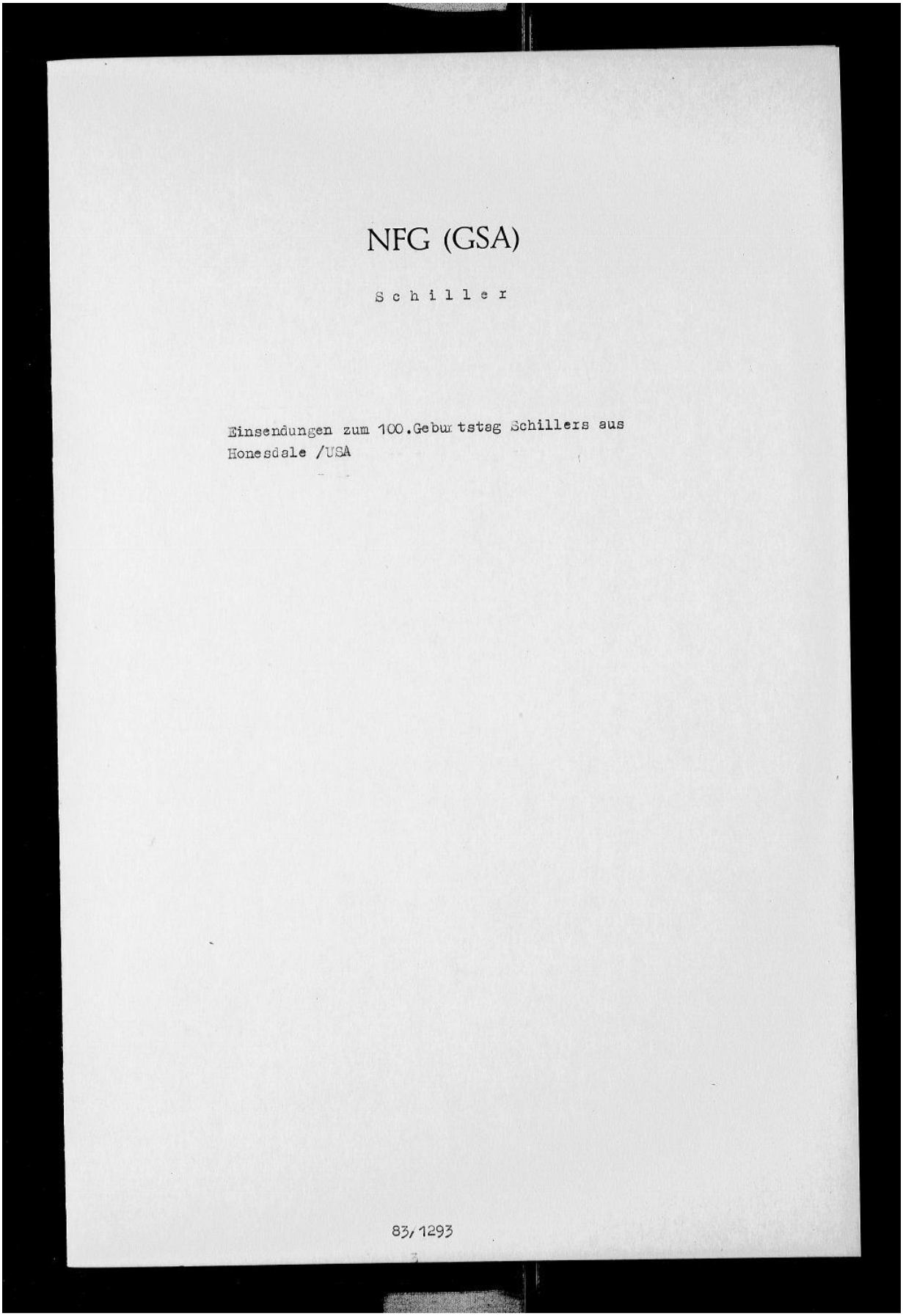
Einsendungen aus einzelnen Orten in anderen Ländern Vereinigte Staaten von Nordamerika Honesdale / Pennsylvanien

GSA 83/1293

https://archive.thulb.uni-jena.de/gsa/receive/gsa_cbu_00009048

Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/





NFG (GSA)

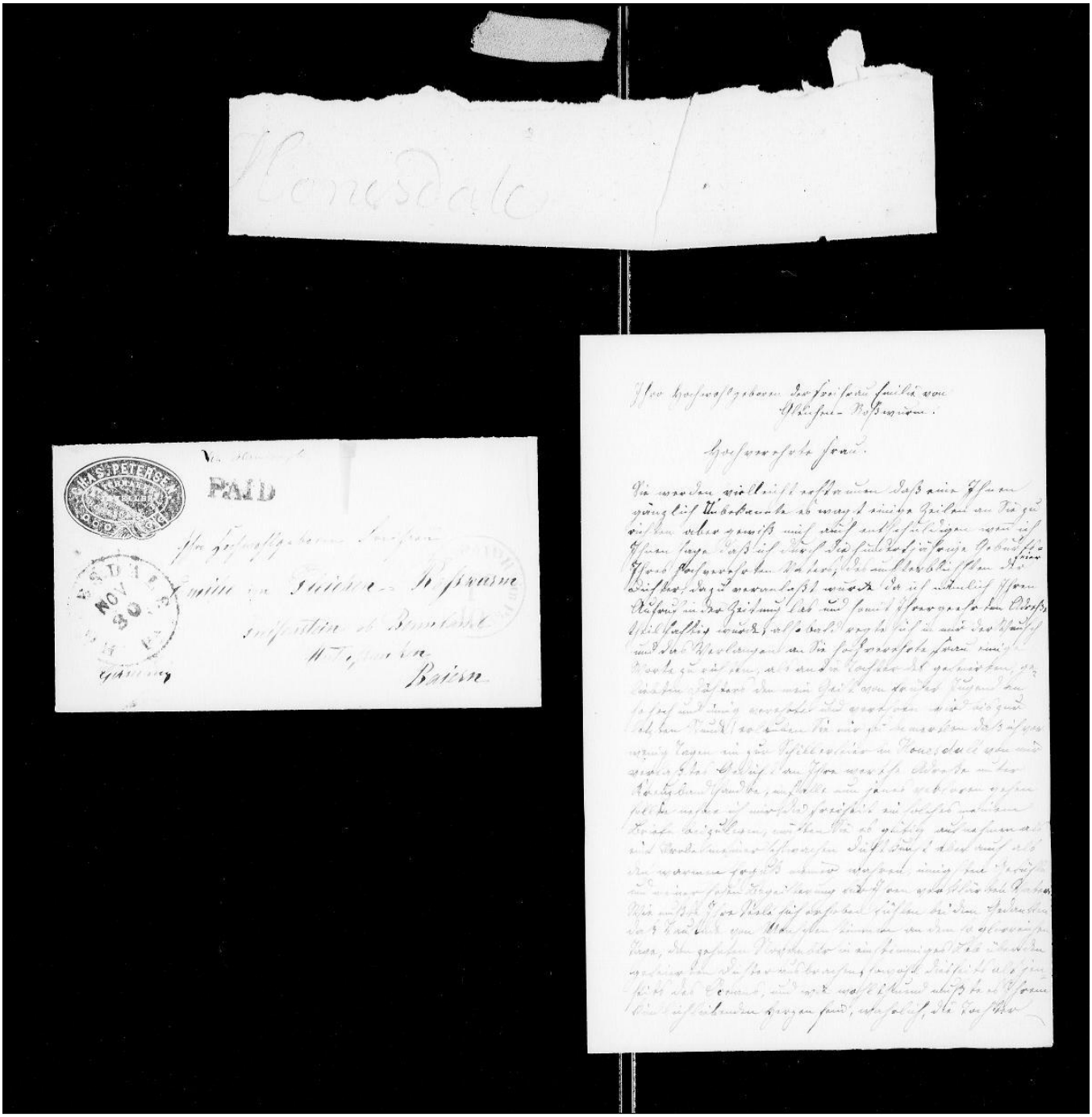
S c h i l l e r

Einsendungen zum 100.Geburtstag Schillers aus
Honesdale /USA

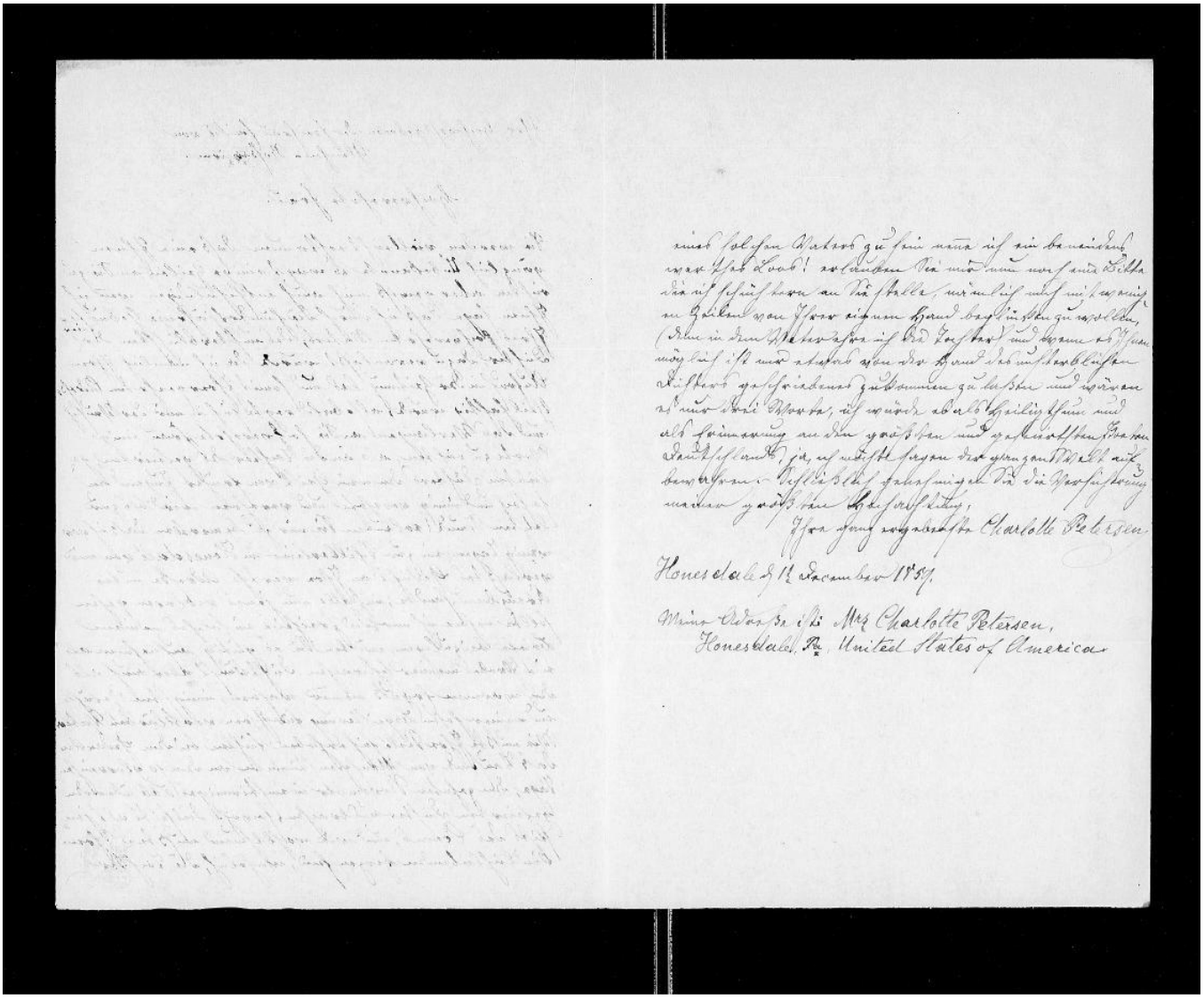
83/1293

gsa_derivate_00003710:/Schiller_44_0460.tif

URMEL



gsa_derivate_00003710:/Schiller_44_0461.tif



gsa_derivate_00003710:/Schiller_44_0462.tif

Programm.

FR. v. SCHILLER'S

hundertjährige Geburts-Feier,

den 10. November 1859.

Eröffnungs-Rede, gesprochen von

Herrn F. W. J. Riedel, von Jeffersonville.

Theater.

Die Räuber,

Schauspiel in fünf Akten von Friedrich von Schiller.

Personen:

Maxemilian, regierender Graf von Moor		Herr Werstein
Karl, Franz,	seine Söhne	" Täubner, " Appert
Amalia von Edelreich,		Frau Appert
Herman, Bastard von einem Edelmann		Herr Dolmetsch
Spiegelberg, Schweizer, Zwien, Razmann, Schufterle, Roller, Kosinsky, Schwarz	Studenten, nachher Banditen.	„ Haas, „ Petersen, „ D. Levy, „ Green, „ Hättich, „ Funk, „ White, „ Kolbe
Daniel, Hausknecht des Grafen v. Moor, Ein Pater		„ Steman

Erster Akt:

1. Scene Saal im Moor'schen Schloß.
2. do. Eine Schenke an der Grenze von Sachsen.
3. do. Saal im Moor'schen Schloß.

Vortrag eines Fest-Gedichtes von F. Freiligrath, durch Herrn Whtte.

Zweiter Akt: (spielt ein Jahr später.)

1. Scene Saal im Moor'schen Schloß.
2. do. Zimmer do. do.
3. do. Die böhmischen Wälder.

Monolog aus Maria Stuart, von Fr. v. Schiller, Musik von J. K. Zumsteg. Gesungen von Mme. Charlotte Petersen.

Dritter Akt: (spielt ein halbes Jahr nach dem 2.

1. Scene Saal im Moor'schen Schloß.
2. do. Gegend an der Donau.

Festgedicht zur Schiller-Feier für den Casino-Club von †††. Vorgetragen von Mme. Charlotte Petersen.

Vierter Akt:

1. Scene Gegend um das Moor'sche Schloß.
2. do. Zimmer im Moor'schen "
3. do. Zimmer " " "
5. do. Ein alter Thurm im nahe gelegenen Walde.

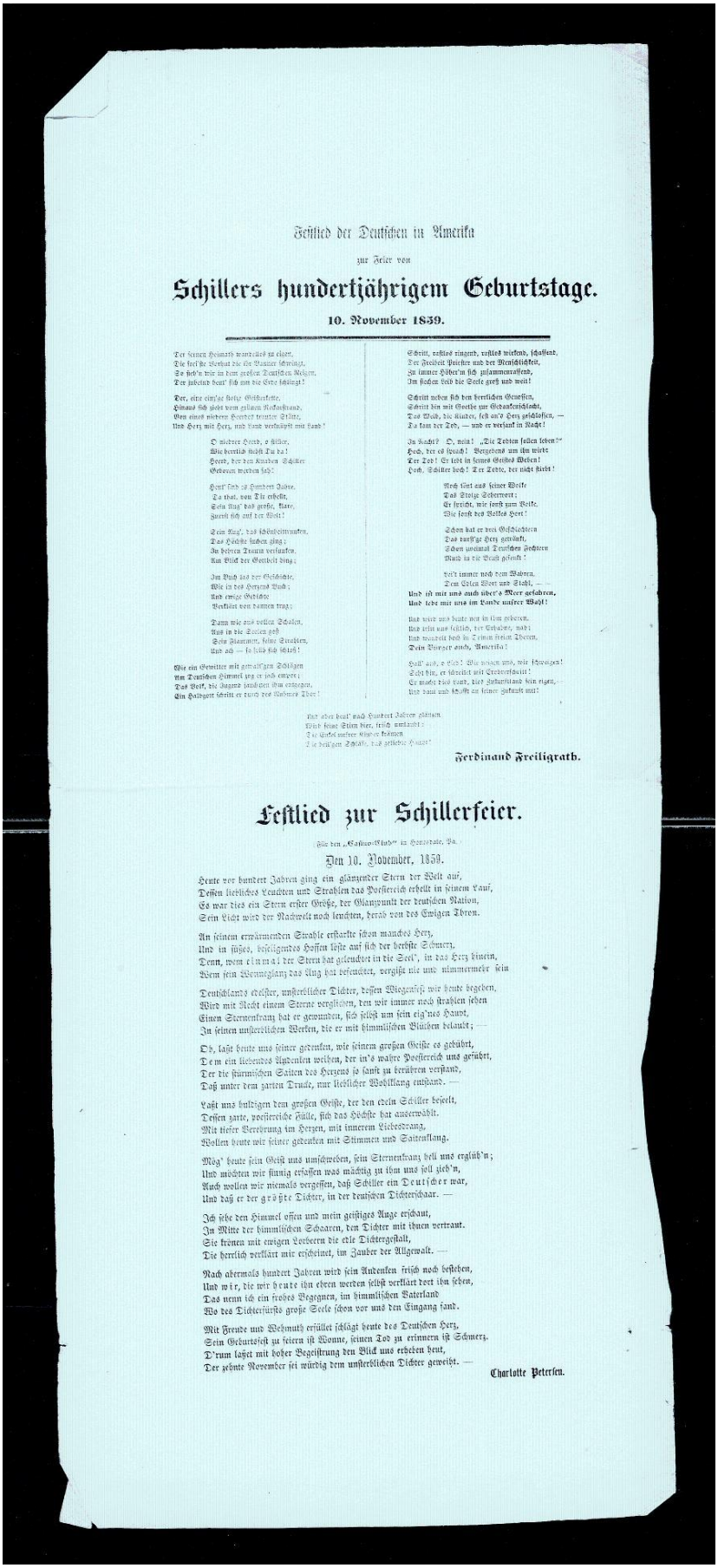
Träume auf dem Ocean (von Jos. Gung'l.)—Piano u. Violine—von Charlotte Petersen u. Hermann Haas.

Fünfter Akt:

1. Scene Zimmer im Moor'schen Schloß.
2. do. Der alte Thurm im nahe gelegenen Walde.

gsa_derivate_00003710:/Schiller_44_0463.tif

URMEL



Festlied der Deutschen in Amerika

zur Feier von

Schillers hundertjährigem Geburtstage.

10. November 1859.

Der seiner Heimath wundes zu gedenken,
Die fest die Sterbst die Bänder schwingt,
So heb'n wir in dem großen Deutschen Reigen,
Der jubelnd heut' sich um die Erde schlingt!

Der, eine einz'ge lange Gliederkette,
Hinaus sich zieht vom grünen Rebenstrand,
Von einem jedem Herzen treuster Stärke,
Und Herz mit Herz, und Hand verknüpft mit Hand!

O mächtes Herz, o Hörer,
Wie herrlich steht Du da!
Heerd, der den Kindern Schiller
Geboren worden sah!

Heut sind es hundert Jahre,
Da hat, von Dir erhellt,
Sein Aug' das große, klare,
Zuerst sich auf der Welt!

Sein Aug', das schönheitstrunken,
Das Höchste suchen ging;
In hehren Traum versunken,
Am Blick der Gottheit hing;

Im Buch der Geschichte,
Wie in des Herzens Buch;
Und ewige Gedichte
Verstand den Namen trug;

Dann wie aus vollen Schalen,
Aus in die Reihen goß
Sein Flammen, seine Strahlen,
Und ach — so hell sich schloß!

Wie ein Gewitter mit gewalt'gen Schlägen
Am Deutschen Himmel zog er hoch empor;
Das Volk, die Jugend jauchzen ihm entgegen,
Ein Halbgott schritt er durch des Ruhmes Thor!

Schritt, rastlos ringend, rastlos wirkend, schaffend,
Der Freiheit Priester und der Menschlichkeit,
Zu immer Höhen sich zusammenraffend,
Im tiefen Leid die Seele groß und weit!

Schritt neben sich den herrlichen Genossen,
Schritt hin mit Goethe zur Gedankenschlacht,
Das Weib, die Kinder, fest an's Herz geschlossen, —
Da kam der Tod, — und er versank in Nacht!

In Nacht? O, nein! „Die Todten sollen leben!"
Hoch, der es sprach! Vergessens um ihn wirbt
Der Tod! Er lebt in seines Geistes Weben!
Hoch, Schiller hoch! Der Todte, der nicht stirbt!

Noch tönt aus seiner Wolke
Das Stolze Scheerwort;
Er spricht, wie sonst zum Volke,
Wie sonst des Volkes Hort!

Schon hat er drei Geschlechtern
Das durstige Herz gelabt,
Schon zweimal Deutschen Fechtern
Muth in die Brust gehaucht!

Ruft immer noch dem Wahren,
Dem Edlen Wort und That, —
Und ist mir uns auch über's Meer gefahren,
Und lebt mir uns im Lande unsrer Wahl!

Uns weist uns heute noch in ihm erheben,
Uns rein uns festlich, hehr Gedanken, nah;
Und wandelt doch in Deinem freien Theben,
Dein Bürger auch, Amerika!

Hall' auch, o Lied! Wie mögen uns, wir schweigen!
Sieht hin, er schreitet mit Verheißung!
Er macht das Land, das Zukunftland sein eigen, —
Und Land und Welt in seiner Zukunft mit!

Und aber heut' nach Hundert Jahren glühen
Noch seine Stirn hier, frisch umlaubt:
So Gottes unsren Sänger krönen
Die heil'gen Schatz, das hehre Haupt!

Ferdinand Freiligrath.

Festlied zur Schillerfeier.

für den „Goethe-Klub" in Honesdale, Pa.

Den 10. November, 1859.

Heute vor hundert Jahren ging ein glänzender Stern der Welt auf,
Dessen liebliches Leuchten und Strahlen das Poesiereich erhellt in seinem Lauf,
Es war dies ein Stern erster Größe, der Glanzpunkt der deutschen Nation,
Sein Licht wird der Nachwelt noch leuchten, herab von des Ewigen Thron.

An seinem erwärmenden Strahle erhärtete schon manches Herz,
Und in süßes, beseligendes Hoffen löste auf sich der herbste Schmerz,
Denn, wem ein mal der Stern hat geleuchtet in die Seel', in das Herz hinein,
Wem sein Wesenglanz das Auge hat befeuchtet, vergißt nie und nimmermehr sein

Deutschlands edelster, unsterblicher Dichter, dessen Wiegenfest wir heute begehen,
Wird mit Recht einem Sterne verglichen, den wir immer noch strahlen sehen
Einen Sternenkranz hat er gewunden, sich selbst um sein eig'nes Haupt,
In seinen unsterblichen Werken, die er mit himmlischen Blüthen belaubt; —

Oh, laßt heute uns seiner gedenken, wie seinem großen Geiste es gebührt,
Dem ein liebendes Andenken weihen, der in's wahre Poesiereich uns geführt,
Der die stürmischen Saiten des Herzens so sanft zu berühren verstand,
Daß unter dem zarten Drucke, nur lieblicher Wohlklang entstand. —

Laßt uns huldigen dem großen Geiste, der den edeln Schiller beseelt,
Dessen zarte, poesiereiche Fülle, sich das Höchste hat auserwählt,
Mit tiefer Verehrung im Herzen, mit innerem Liebesdrang,
Wollen heute wir seiner gedenken mit Stimmen und Saitenklang.

Mög' heute sein Geist uns umschweben, sein Sternenkranz hell uns erglüh'n;
Und möchten wir sinnig erfassen was mächtig zu ihm uns soll zieh'n,
Auch wollen wir niemals vergessen, daß Schiller ein Deutscher war,
Und daß er der größte Dichter, in der deutschen Dichterschaar. —

Ich sehe den Himmel offen und mein geistiges Auge erschaut,
In Mitte der himmlischen Scharen, den Dichter mit ihnen vertraut.
Sie krönen mit ewigen Lorbeern die edle Dichtergestalt,
Die herrlich verklärt mir erscheinet, im Zauber der Allgewalt. —

Nach abermals hundert Jahren wird sein Andenken frisch noch bestehen,
Und wir, die wir heute ihn ehren werden selbst verklärt dort ihn sehen,
Das nenn ich ein frohes Begegnen, im himmlischen Vaterland
Wo des Dichterfürsts große Seele schon vor uns den Eingang fand.

Mit Freude und Wehmuth erfüllet schlägt heute des Deutschen Herz,
Sein Geburtsfest zu feiern ist Wonne, seinen Tod zu erinnern ist Schmerz.
D'rum laßet mit hoher Begeistrung den Blick uns erheben heut,
Der zehnte November sei würdig dem unsterblichen Dichter geweiht. —

Charlotte Petersen.

gsa_derivate_00003710:/Schiller_44_0464.tif

URMEL

Festlied zur Schillerfeier.

(Für den „Casino-Club" in Honesdale, Pa.)

Den 10. November, 1859.

Heute vor hundert Jahren ging ein glänzender Stern der Welt auf,
Dessen liebliches Leuchten und Strahlen das Poesiereich erhellt in seinem Lauf,
Es war dies ein Stern erster Größe, der Glanzpunkt der deutschen Nation,
Sein Licht wird der Nachwelt noch leuchten, herab von des Ewigen Thron.

An seinem erwärmenden Strahle erstarkte schon manches Herz,
Und in süßes, beseligendes Hoffen löste auf sich der herbste Schmerz,
Denn, wem einmal der Stern hat geleuchtet in die Seel', in das Herz hinein,
Wem sein Wonneglanz das Aug hat befeuchtet, vergißt nie und nimmermehr sein.

Deutschlands edelster, unsterblicher Dichter, dessen Wiegenfest wir heute begehen,
Wird mit Recht einem Sterne verglichen, den wir immer noch strahlen sehen
Einen Sternenkranz hat er gewunden, sich selbst um sein eig'nes Haupt,
In seinen unsterblichen Werken, die er mit himmlischen Blüthen belaubt; —

Oh, laßt heute uns seiner gedenken, wie seinem großen Geiste es gebührt,
Dem ein liebendes Andenken weihen, der in's wahre Poesiereich uns geführt,
Der die stürmischen Saiten des Herzens so sanft zu berühren verstand,
Daß unter dem zarten Drucke, nur lieblicher Wohlklang entstand. —

Laßt uns huldigen dem großen Geiste, der den edeln Schiller beseelt,
Dessen zarte, poesiereiche Fülle, sich das Höchste hat auserwählt.
Mit tiefer Verehrung im Herzen, mit innerem Liebesdrang,
Wollen heute wir seiner gedenken mit Stimmen und Saitenklang.

Mög' heute sein Geist uns umschweben, sein Sternenkranz hell uns erglüh'n;
Und möchten wir sinnig erfassen was mächtig zu ihm uns soll zieh'n,
Auch wollen wir niemals vergessen, daß Schiller ein Deutscher war,
Und daß er der größte Dichter, in der deutschen Dichterschaar. —

Ich sehe den Himmel offen und mein geistiges Auge erschaut,
In Mitte der himmlischen Schaaren, den Dichter mit ihnen vertraut.
Sie krönen mit ewigen Lorbeern die edle Dichtergestalt,
Die herrlich verklärt mir erscheinet, im Zauber der Allgewalt. —

Nach abermals hundert Jahren wird sein Andenken frisch noch bestehen,
Und wir, die wir heute ihn ehren werden selbst verklärt dort ihn sehen,
Das nenn ich ein frohes Begegnen, im himmlischen Vaterland
Wo des Dichterfürsts große Seele schon vor uns den Eingang fand.

Mit Freude und Wehmuth erfüllet schlägt heute des Deutschen Herz,
Sein Geburtsfest zu feiern ist Wonne, seinen Tod zu erinnern ist Schmerz.
D'rum laßet mit hoher Begeistrung den Blick uns erheben heut,
Der zehnte November sei würdig dem unsterblichen Dichter geweiht. —

Charlotte Petersen.

gsa_derivate_00003710:/Schiller_44_0465.tif

URMEL